

„Ich muß es Ihnen sagen, daß Ihr „Stilling“ der Freund meiner Jugend war, daß ich ihm einen großen Teil meiner religiösen Bildung, meines Glaubens, meines Vertrauens auf Gott verdanke.“

Staatsrat Dr. Hufeland in einem Briefe an Jung-Stilling.

### III.

## Heinrich Stillings Wanderschaft.

So wie Heinrich Stilling den Berg hinunter ging, wurde auch sein Herz leichter. Das Wetter war unvergleichlich schön; des Mittags trank er in einem Wirtshaus, das einsam am Wege stand, ein Glas Bier, aß ein Butterbrot dazu und wanderte darauf wieder seine Straße, die ihn durch öde Orte und des Abends nach Sonnenuntergang in ein Dörfchen brachte, welches in einem engen Tal lag. Die Häuser waren elende Hütten und standen mehr in der Erde als auf derselben.

An dem ersten Hause fragte er, ob jemand im Dorfe wohne, der Reisende beherberge? Man wies ihm ein Haus, er ging hinein und fragte, ob er hier übernachten könnte? Die Frau sagte „Ja“. Er ging in die Stube, setzte sich hin und legte seinen Rucksack ab. Der Hausvater kam herein, einige kleine Kinder versammelten sich bei dem Tisch, und die Frau brachte ein Tranlicht, welches sie an eine hänsene Schnur mitten in der Stube aufhing; alles sah so ärmlich und, die Wahrheit zu sagen, so verdächtig aus, daß Stilling angst und bang wurde und lieber im lieben Wald geschlafen hätte; doch das war ganz unnötig, denn er besaß nichts, das stehlenswert war. Indessen brachte man ihm ein irdenes Schüsselchen mit Sauerkraut, ein Stück Speck dabei, und darauf ein paar gebakene Eier. Er ließ sich's gut schmecken und legte sich aufs Stroh, das man ihm in der Stube bereitet hatte. Er schlief vor Mitternacht, mehrenteils aus Angst, nicht viel. Der Wirt und seine Frau schliefen auch in der Stube in einem Alkoven. Gegen zwölf Uhr hörte er die Frau zum Manne sagen: „Arnold, schläfst du?“ „Nein“, antwortete er, „ich schlafe nicht“. Stilling horchte, holte aber mit Fleiß stark Odem, damit sie glauben sollten, er schliefe fest.

„Was mag das wohl für ein Mensch sein?“ sagte die Frau. Arnold erwiderte: „Das mag Gott wissen! Ich habe den ganzen Abend nachgedacht, er sprach nicht viel; sollte es auch wohl eine rechte Sache mit dem Menschen sein?“

„Denk doch nicht gleich was Arges von den Leuten!“ versetzte Irine, „er sieht so ehrlich aus, wer weiß, was er schon für Unglück